

Beratungskompetenzen mit Blick auf die Zielgruppe der Erstakademiker*innen

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Pilz, Carolin M.A. carolin.pilz@uni-bielefeld.de	Fakultät für Erziehungswissenschaft Studiendekanat	Aktivierung von Studierenden Effektive Arbeitsaufträge entwerfen Rolle als Lehrperson entwickeln

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Das Seminar gibt einen grundlegenden Einblick in das pädagogische Handlungsfeld der Beratung. Es werden verschiedene Beratungsansätze theoretisch thematisiert und Bezug auf die Herausforderungen und Anforderungen im Umgang mit der Zielgruppe der Erstakademiker*innen an der Hochschule in der Beratungspraxis genommen.

Dabei wird sich mit Themen wie sozialer Herkunft, Klassismus, Chancengerechtigkeit und Habitus-Struktur-Konflikt kritisch auseinandergesetzt und sich mit Ansätzen wie dem der habitussensiblen Beratung in Bezug auf die Zielgruppe der Erstakademiker*innen befasst. Gemeinsam mit den Studierenden wird über mögliche Austausch- und Beratungsformate für die genannte Zielgruppe ins Gespräch gegangen.

Ziel ist die kritische Reflexion von Beratungsinhalten und des eigenen pädagogischen Handelns.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Das Seminar baut auf den Erkenntnissen von zwei Seminaren der vorhergegangenen Semester auf und überschneidet sich mit diesen inhaltlich im theoretischen Teil. Idee ist, Studierende für die Hürden und Herausforderungen von der Zielgruppe der Erstakademiker*innen in der Beratungspraxis zu sensibilisieren. Dafür wird sich im theoretischen Teil des Seminars Grundlagen von pädagogischer Beratung, Beratungsansätzen und Themen wie sozialer Ungleichheit, Klassismus und Habitus gewidmet. Die Studierenden können reflektieren was für andere Studierende brauchbare Angebote

wären, haben die Möglichkeit selbst ein Konzept für ein Austausch-/Beratungsangebot zu entwickeln, werden sensibilisiert für unterschiedliche Lebenswelten und haben die Möglichkeit in die Rolle der Peer-Berater*innen zu wechseln.

2. Besondere Herausforderungen

Kontext/Motivation/Ausgangslage – Warum habe ich das Projekt gewählt? (Was ist die Ausgangslage und inwiefern besteht Veränderungsbedarf?)

Da mein Lehrauftrag an meine Funktion der Beauftragten für das Leitbild für die Lehre an der Fakultät geknüpft ist, hatte ich freie Wahl bzgl. des Seminarthemas. Herausfordernd war die Sensibilisierung von Studierenden für eine Zielgruppe, der sie evtl. selbst angehören. Es war daher wichtig darauf zu achten, dass der Seminarraum ein geschützter Raum ist in dem besonders darauf geachtet wird, dass sich alle Teilnehmer*innen wohl fühlen und niemand beschämt wird.

3. Ziele

3a. Lehrziele

- Sensibilisierung für unterschiedliche Lebenswelten
- Wichtigkeit von fortlaufender Rollenreflexion bei den Studierenden verdeutlichen (und anregen) besonders mit Blick auf zukünftige Berufsfelder im pädagogischen Bereich

3b. Antizipation der studentischen Perspektive

- Einblick in pädagogisches Handlungsfeld der Beratung
- Entwicklung eines eigenen Beratungskonzepts
- Teamarbeit
- Rollenreflexion / Selbsterfahrung

3c. Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Welche Lernziele sollten die Studierenden durch das Projekt erreichen?

Die Teilnehmer*innen in meinem Seminar werden dazu angeregt, ihre pädagogische Haltung und Rolle fortlaufend zu reflektieren. Dazu werden zunächst theoretische Einblicke in die Grundlagen der pädagogischen Beratung gegeben, Leitbilder und Ethikleitlinien aus unterschiedlichen Beratungskontexten von den Studierenden mit einander verglichen. Weiter werden sich verschiedene Zielgruppen der Beratung und ihre jeweiligen Hürden und Herausforderungen angeschaut. Dazu werden Ansätze wie die Habitus-Theorie von Bourdieu, die Habitus-sensibilität oder Lebensweltrorientierung in Form von Input-Referaten von den Studierenden selbst vorgestellt. Im weiteren Verlauf des Seminars werden die Studierenden dazu aufgefordert für sich selbst ihre eigene Bildungsbiografie zu reflektieren mit Bezug auf die im Seminar gelehrt Inhalte. Dazu gehen die Studierenden immer wieder in den gemeinsamen Austausch untereinander, aber spielen ihre Erkenntnisse auch zurück ins Plenum. Ziel ist, dass die Teilnehmer*innen sensibilisiert werden für unterschiedliche Lebenswelten.

Am Ende steht die Zielsetzung, die eigene Rolle reflektieren zu können, Kenntnisse über Bildungsungleichheit und den Faktor und die Auswirkungen von sozialer Herkunft zu haben und sensibilisiert für und im Umgang mit verschiedenen Lebenswelten zu sein. Zusätzlich erarbeiten die Studierenden im Laufe des Seminars auf Grundlage ihrer neugewonnen Kenntnisse miteinander ein Beratungskonzept für die Zielgruppe der Erstakademiker*innen.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Sie haben die Veranstaltung nach der Methode der integrierten Lehrveranstaltungsplanung entwickelt. Füllen Sie hier bitte die Ihrer Lehrveranstaltung zugrunde liegende Sechs-Lernebenen-Checkliste möglichst vollständig aus!

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen <i>Welche zentralen Wissens Elemente (z.B. Fakten, Formeln, Konzepte, Prinzipien, Beziehungen, etc.) sollen die Studierenden verstehen und behalten? Welche zentralen Ideen (oder Perspektiven) sollen die Studierenden verstehen und behalten?</i>	Bestehendes Wissen aus (Nebenfächern) soll erinnert werden Verschied. Ansätze sollen identifiziert werden	Ansätze/Theorien benennen	Konzepte verstehen
2. Anwendung <i>Welche wichtigen Denkweisen müssen die Studierenden lernen (kritisches Denken, kreatives Denken, praktisches Denken)? Welche wesentlichen Fähigkeiten sollen die Studierenden sich in Ihrer Veranstaltung aneignen? Sollen die Studierenden lernen, komplexe Projekte zu organisieren?</i>	Kritisches Denken und hinterfragen soll angeregt werden	analysieren Die Studierenden werden angeregt in den Diskurs zu gehen	kritisieren untersuchen anwenden
3. Verknüpfung <i>Welche Zusammenhänge (Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen) sollen die Studierenden erkennen (zwischen Ideen innerhalb der Lehrveranstaltung, zwischen Wissensinhalten, Ideen und Perspektiven, um die es in dieser Lehrveranstaltung geht,</i>	unterscheiden verbinden vergleichen	Theorien/Konzepte und Erkenntnisse aufeinander beziehen	Zusammengänge erkennen

<i>und solchen, um die es in anderen Lehrveranstaltungen oder Bereichen geht, zwischen dem in dieser Veranstaltung behandelten Material und ihrem eigenen privaten, öffentlichen und/oder beruflichen Leben)?</i>			
4. Menschliche Dimension <i>Was können oder sollen die Studierenden über sich selbst lernen? Was können oder sollen die Studierenden über andere lernen und/oder darüber, wie sie mit anderen interagieren können?</i>	kritisch reflektieren respektvoller Umgang untereinander		unterstützen sich selbst und andere wahrnehmen als diverse Personen in verschiedenen Lebenswelten mit unterschiedlichen Werten/Normen/Möglichkeiten.. zusammenarbeiten
5. Werte <i>Wie sollen sich die Studierenden selbst verändern? Im Hinblick auf: Werte, Gefühle, Interessen, Ideen?</i>		bereit sein für neue Lebenswelten	wertschätzen
6. Lernen, wie man lernt <i>Was möchten Sie, dass Ihre Studierenden darüber lernen, in einer Lehrveranstaltung wie dieser gut zu studieren, sich das spezifische Thema Ihrer Veranstaltung gut zu erarbeiten, sich das Thema selbstgesteuert zu erarbeiten?</i>	reflektieren		Wissen anwenden

4. Rollenreflexion

Meine Aufgabe ist es ein Thema für das Seminar zu wählen und einen Einblick in ein spezifisches Feld zu geben. Als Lehrperson habe ich die Möglichkeit Menschen auf ein von mir gewähltes Thema aufmerksam zu machen und in Kontakt zu bringen. Ich rege zur Diskussion und Reflexion an, gebe Anreize und begleite die Studierenden in ihrer persönlichen Entwicklung mit der Hoffnung zu

sensibilisieren und zur Veränderung anzuregen. Zudem trage ich die Verantwortung Forschung und Erkenntnisse zu vermitteln und lerne selbst fachlich und persönlich fortlaufend dazu.

5. Evaluation und Feedback

Wie habe ich mein Projekt im Sinne der Qualitätssicherung evaluiert? (Welche Form(en) des Feedbacks habe ich angewendet und welche Rückmeldungen habe ich erhalten?)

Zur Evaluation meines Seminars habe ich verschiedene Möglichkeiten genutzt. Zunächst waren zwei Kolleg*innen aus dem Programm in meinen Sitzungen und haben mir Feedback gegeben. So konnte ich von anderen Lehrenden kollegiales Feedback erhalten. Zusätzlich habe ich ein TAP durchführen lassen bei dem mir im Anschluss von einer Mitarbeiterin des ZLLs Rückmeldung und Anregungen gegeben wurden. Ebenfalls habe ich die Studierendenevaluation durch die Fakultät EW durchführen lassen und so ebenfalls von den Studierenden selbst eine Rückmeldung auf ausgewählte Fragen erhalten.

6. Ergebnisse

Lessons learned

- Der interdisziplinäre Austausch mit anderen Lehrenden ist sehr gewinnbringend, bringt neue Anregungen und Erkenntnisse
- Kontakt und Austausch auf Augenhöhe mit Studierenden, Ansatz der Gleichwürdigkeit, Kultur des „Ja-sagens“, Etablierung einer „Willkommenskultur“ fördert die Beteiligung, das gegenseitige Vertrauen und steigert das Niveau der Leistungen
- gemeinsam eine Lehr-Lern-Vereinbarung schaffen um Grenzen und Möglichkeiten aufzuzeigen
- Raum für Unklarheiten schaffen durch Anregungen von „lautem Denken“
- ich als Lehrperson muss nicht alles wissen, entwickeln mich ebenfalls weiter und darf Fragen ohne Antworten haben

7. Perspektiven und Empfehlungen

Mich persönlich begeistert, die Chance zu haben Menschen in Kontakt zu bringen mit einem für mich für interessant empfundenen Thema, darüber in den Diskurs zu kommen, zu sensibilisieren, Veränderungen anzuregen und mich dabei selbst weiterzuentwickeln. Durch die Teilnahme am Programm konnte ich meine Lehrveranstaltung tiefergehend reflektieren und in den Austausch mit anderen Lehrenden gehen. Besonders den Austausch über die Fachgrenzen hinweg empfand ich als anregend und hilfreich. Ich werde daher auch weiterhin regelmäßig an den PeP-Workshops teilnehmen. Nicht zuletzt da die ständige Weiterentwicklung meiner eigenen Person besonders in der Rolle der Beraterin, aber auch der Lehrperson von großer Bedeutung (für mich) ist. Zudem liegt mir viel daran, meine Lehre weiterhin zu verbessern um Studierende bei ihrer eigenen Rollenentwicklung begleiten, unterstützen und fördern zu können.

8. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

8.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

- Fakultät für Erziehungswissenschaft, Bachelorseminar
Fachwissenschaftlich

8.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Seminar, wöchentlich im Sommersemester 2024

8.3 Gruppengröße

30

8.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

1 Lehrende, 1 Hilfskraft

8.5 Materialien und Literatur

Bauer, Annemarie, Gröning, Katharina, Hoffmann, Cornelia, Kunstmann, Anne-Christine. (Hg.) 2012: Grundwissen Pädagogische Beratung: Vandenhoeck & Ruprecht.

Bourdieu, P. (1982). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a.M. Suhrkamp.

Heimann, R (2010) *Die Habitusanalyse*, In: Gröning, K / Hoffmann, C (Hrsg.): Forschungsmethoden. Studienbrief des Weiterbildenden Masterstudiengang Supervision und Beratung; Universität Bielefeld und Fortbildungsinstitut für Supervision, SS 2010

Schmitt, Lars 2010: Bestellt und nicht abgeholt. Soziale Ungleichheit und Habitus-Struktur-Konflikte im Studium: Wiesbaden: VS Verlag.

Schmitt, Lars 2014: Habitus-Struktur-Reflexivität – Anforderungen an helfende Professionen im Spiegel sozialer Ungleichheitsbeschreibungen. In: Sander, Tobias 2014: Habitus-sensibilität. Eine neue Anforderung an professionelles Handeln: Wiesbaden: Springer VS: 67–84